



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Newes Wunder der Gnaden/ zu finden im Leben Der Ehrwürdigen Mutter Sr. Joannæ von Jesus Maria, Closter-Jungfrawen des vornehmen Closters S. Claræ in Burgos

Ameyugo, Francisco de

Gedruckt zu Cölln

Das 7. Cap. Sr. Joanna nimbt im Alter und in der Tugend zu: von ihrer sonderbahrer Andacht im Ambt der H. Messen/ und einer Gnad welche ihr in demselben Ambt widerfahren: wie auch von einigen ...

urn:nbn:de:hbz:466:1-37114

alteren) ware Sr. Joanna eine angenehme
Vortschafft: Man konne ihr innerliche
Freud auß dem frühlichen Gesicht und la-
chendem Mund leichtlich abnehmen/da sich
nun hierüber alle verwunderen / und die
Ursach solchen frolockens erfragen / hat
ihre Antwort noch viel grössere Verwunde-
rung verursacht: Wofern ich Jetzo
sterbe (sagte sie) so vertrawe ich
auff die Barmherzigkeit Gottes/
dass er mich werde zum Fegfeuer
verurtheilen: Es seynd allda gros-
se und erschrockliche Tormenten/
derowegen erfrewe mich / dass ich
durch den anstehenden Todt dort-
hin komme/ daselbst umb Gottes
willen zu leyden. Dieß Exempel

macht uns billig schamroth/ die wir so gros-
se Sinder seynd / und dennoch ein Ab-
schewen von der Buß haben: Wir ent-
schuldigen uns und sprechen / daß wir
schwach / frantz und ohne Kräfte seyn.
O der niedelicher Aufstucht! gewislich/ die
Schuld ist nit der Natur/ sondern unserem
engenem untüchtigem Zustand aufzumes-
sen; daß dieß Englisch sechs Jähriges
Mädlein so viel leyde/und ihrer Kindheit/
wie auch zarter Complexion unerachtet so
harte Buß thue / ja sich auch damit nie-
mahln veramügen lasse / solches benimbt
unserer Trägheit alle Entschuldigung/und
bestrafft die Hartnäckigkeit unseres unbuß-
fertigen Lebens.

Das 7. Capitel.

Sr. Ioanna nimbt im Alter und in der Tugend zu: Von
ihrer sonderbahrer Andacht im Ambt der Heil. Messen/
und einer Gnad / welche ihr in demselben Ambt wi-
derfahren: Wie auch von einigen Lehrstücken
ihres Himmlischen Bräutigams.

Der Heil. Evangelist S. Lucas sagt/
(2. 7. 42.) das Kindlein Je-
sus habe zugenommen an Weiß-
heit/ an Alter/ und an Gnaden/
bey Gott und den Menschen: Welches zu
verstehen ist / nicht als hätte er nach seiner
Gottheit an Weißheit und Gnaden zuge-
nommen / sondern daß er als zugleich ein
wahrer Mensch sich seiner Menschheit be-

quemter habe / und wie er allgemach im Al-
ter zunahm / also auch seine Weißheit und
Tugend eusserlich je mehr und mehr erzeigt
habe; derowegen wann wir diese Wort ver-
stehen wollen wie sie lauten / so können wir
dasselb/so der Göttliche Historischreiber ge-
sagt hat vom Kindlein Jesu, auch mit aller
Eygenschafft von der kleiner Joanna von
Jesum Maria sagen weilen sie nach den Jah-
ren

D

ren

ren auch in ihren heiligen Übungen zu-
nahm. Nachdem sie das 8te Jahr ihres
Alters erreicht / ware ihre Duff viel
schärpffer das casteyen so sie ihrem Leib mit
underschiedlichen Geißeln und mit eygener
Hand anthäte / ware auch zunahm blüthig;
Sie lieffe sich nunmehr mit den blüthigen
Streichen des vorgemelten armen Mägd-
leins nicht begnügen / sondern ersuchte auch
darzu ihre Schwester; also steigten alle drey
hin auf zu vorbesagtem finstern und abge-
legenem Drich / daselbst zohen beyde / Johan-
na die Kleider auf / bunden sie an eine
Säul / und erstlich zwar casteyte sie dem
eine / wann diese nun ermüdet war / kame die
andere auf ihre Platz / also daß beyde vom
schlagen ermüdet wurden und Joanna dan-
noch niemahln müd ward zu leyden. Nach
dieser penntlicher Übung / in Betrachtung
was massen den H. Martyren der Leib
mit eyernen Klauen zerrissen wäre / bate sie
das arme Mägdlein / daß es oder mit den
Nägeln oder sonst mit einer Kaspel ihr das
Fleisch vom Haupte bis zu den Füßen tragen
und zerreißen wolte: Und nachdem sie von
vielen geißeln über die massen verwundet
wurde ihr Leib hiermit dergestalt zugericht/
daß er im Blut ganz gebadet ward: Zu dem
bekehrte sie / daß ihre Brüder und Vetter
sie auf die Erd werffen / und mit Füßen
treten / hernach mit den Haaren aufheben/
und mit vielen Streichen an den Hals und
ins Gesicht schlagen solten; Wann sie al-
lein ware / gab sie ihr selbst gar harte Ba-
ckenstreich; konte ihr auch keine Weise zu
leyden vorkommen / die sie nicht ins Werck
setzte / inmassen sie ihren Leib vor ihren Erb-
feind hielt / daher pflegte sie offter des H.
Bernardi Spruch zu wiederholen: Göt
steige in meine Seel / und alle seine Feinden

müssen zerstreuet werden / nemlich die Ver-
gierden meines Leibs / mein Leib sterbe / der
die Göttliche Güte verachtet / sich selbst
liebet / ein Freund der Welt ist / und ein
Schlave des Teuffels.

Durch diese Abtötungen nahmen täg-
lich ihre Tugenten zu / massen nach dem
Spruch der H. Väter / die Tugend voll-
kommen wird durch die Abtötung / wie das
Gold durchs Feuer; Ihr Demuth und
Gottesforcht ware so groß und so hoch ge-
stiegen / daß sie mit zitteren auf ihrem Zim-
mer gieng / und kaum fortgehen dorffte / auf
Forcht es möchte sich die Erd aufsthum / und
sie lebendig verschlingen; Sie hielt sich für
die größte Sünderin der ganzer Welt / und
vermeynete Göt würde sie wegen ihrer so
vieler und grosser Sünden verschämen; Zu
dieser Zeit umgab sie offermahlen ein
klares Licht und Göttlicher Glanz / und ob-
wol diese Gnad unsehbar und offenbarlich
vom Himmel kam / dennoch vermeynete sie
auf tiefer Demuth / es wäre eine Göttliche
Wahrung / sich zu einer Straff von seiner
Hand zu empfangen / zu bereiten: Zu diesem
End zoh sie alle ihre Kleider auf / setzte sich
auf die Knie / streckte mit gebeugtem Leib
ihre Armen auf / und also fielen sie ganz na-
ckend vor Göt nieder auf die Erd / und
sprach mit dem blüssenden König David:
Herr / hier siehestu vor deinen An-
gen diese deine unnütze Leibeygne /
welche dir nicht dienet / sondern al-
lein dich beleidiget / siehe / ich bin
bereit allein die Straff und das
Leyden zu empfangen / lasse es über
mich kommen nach deinem Gefal-
len / dessen wird nicht so viel seyn /
noch auch so schärpff / als ich wol
verdiese / dann mir bewust ist / daß
in

in mitten deines Jorns du an die
Barmhertzigkeit gedenckest. Die
jenige welche im Leben des Geists unersah-
ren seynd/ werden schwerlich glauben/ daß
eine so unschuldige vnd heilige Seel sich
warhafftig vor eine grosse Sündin halte
vnd erkenne: Aber die im Leben des Geists
erfahren/ werden es gern gesehen/ dann/
gleich wie man in einem finstern Zimmer
nichts unreines spühret/ wanns aber von
der Sonnen erleuchtet wird/ so siehe man
wie allenthalben die kleine Staubkörnlein
herumbfliegen: Eben also/ wann die Seel
durch die Macht ihrer Sünden verfinstert
ist/ so mangelt es ihr am Liecht/ vnd erken-
net schwerlich ihre Sünden/ vnd wie groß
vnd schwer dieselbe seyen: Wofern sie aber
von Gott erleuchtet ist/ so erkennet sie im
Göttlichen Liecht gar klärlich ihre Sünden/
also daß auch die geringste ihr sehr groß er-
scheinen/ weils nemlich Gott dardurch
befeidiget wird/ der unendlich gut ist/ vnd
dahero würdig/ daß er unendlicher Maß ge-
liebet werde.

Sr. Joanna hatte eine vollkommene
Göttliche Erleuchtung/ dardurch sie ihre
Unvollkommenheiten klärlich erkante/ also
daß auch die geringste Fehler ihr wie die ab-
schewlichste Sünden vnd höchster Straff
würdig vorkamen/ weils nemlich Gott
durch selbige befeidiget wird: Sie ware mit
vielen Göttlichen Tugenten gar schön ge-
zieret/ sonderlich mit grosser vnd tieffer De-
muth.

Diese Tugend aber ist in ihr mehr als
sonst erschienen/ zur Zeit als der Reichth-
vatter ihr befohlen zur heiligen Commu-
nion zu gehen/ solches sagt sie selbst mit fol-
genden Worten: Es kam die Zeit daß
mir befohlen ward/ ich sollte com-

municiren/ allhier ware ich in sehr
grosser Angst/ weils ich mit so Kühn
war/ dann es scheint mir/ Gott
würde vor mir fliehen/ daß auch je-
dermann solches sehen würde; (Vita
ipius n. 6) Kan auch in dieser Materie ein
mehrers gesagt werden? Was kente der
allerdemüthigste geringer von sich sagen oder
halten? Es wäre zu wünschen daß also ge-
sinnet wären viele Leuth/ die täglich mit
grosser Kühnheit zur heil. Communon
treten: Aber in diesem Punct kan keine
allgemeine Regel gehalten werden sondern
müssen die Seelforger hierin grosse Ver-
scheidtheit brauchen/ die welche den wol-
disponirten Leuthen die tägliche Commu-
nion, auch gar wol gestatten.

Auß dieser heylsamen Furcht vnd höch-
ster Ehrerbietung zum hochwürdigsten Sa-
crament des Altars/ ware auch in Sr. Jo-
anna erwachsen eine tieffe Reuerens die H.
Messe zu hören/ ein jeder der sie sahe/ wurde
durch ihre sonderbare Andacht vnd züchti-
ge Geberden under wehrender Messe sehr
erbauet/ inmassen sie einem Himmlichen
Engel scheintre gleicher zu seyn/ als einem
irdischen Menschen; Christus der Herr
hatte ihr zu verstehen geben welcher Gestalt
oder Weise in diesem heiligen Opffer sein
Leyden oder Passion repræsentirt oder vor-
gestellt würde/ derhalben dieß Geheimnuß
desto empfindlicher zu erwegen/ bunde sie
auff ihre Kniescheiben kleine Steinlein/ alle
Messen hörte sie besagter massen kniend vnd
wie ein Stein ganz unbeweglich: Wofern
einig Geschweh under wehrender Messe ent-
stande/ ware jedes Wort ihrem Herzen ein
scharpff durchdringender Pfeil/ mit so uner-
träglichem Peyn/ daß sie es nicht leyden kon-
te/ vnd weilten sie an den Schwegern sich mit
rechen

rechen konte/musste es ihre eygne Person gar thewer bezahlen / inmassen sie ihre eygenc Zung vnd Mund mit den Zähnen bitterlich zerbiß / vnd gar blutig verletzte / ja was mehr ist / Stricklein von ihrer Zungen biß. D wol ein recht Christlicher Zorn / dadurch ein so sanfftemüthig Lämblein wie ein Löw ergrimmet ; O was vermag doch nicht der Eyffer eines auff GDe vertiebtten Herzens ! Wer solte nit in Erwehung solches Eyffers beweinen die geringe Andacht vnd grosse Verstreung / mit welcher etliche Leuth diesem allerhöchstem Geheimnuß vnd Königlichem Gegenwart Christi im H. Sacrament beywohnen / sie hören selbst keine Mess / behindern auch dabeneben andere in der Andacht / erwecken also über sich ein strenges Urtheil der Göttlicher Gerechtigkeit in der H. Messen/welche ist der höchste Schatz seiner grundloser Barmherzigkeit. Hingegen hat diese andächtige Creatur durch ihre sonderbare Zucht/Andacht/ vnd tieffe Ehrerbietung / mit welchen sie der H. Mess bewohnte / viele vnd grosse Gnaden von GDe erlanget ; Einmahl als sie vorm hohen Altar ware / sahe sie daß das Thürlein des Tabernackels eröffnet ward/ vnd daß im Tabernackel Christus in Gestalt seiner gloriwürdiger Auferstehung sich ihr erzeugte ; dieses machte ihr anfänglich ein vnd abermahl eine grosse Furcht vnd Schrecken / ware aber alsbald vorüber : Sie besahe den H. Ern mit solcher Verzückung / als hätte sie allenthalben Augen/ seine Schönheit benahme ihr das Herz/ sie wuste nit was sie thun oder sagen solt/ endlich in dieser Verzückung sangt sie an überlaut zu ruffen : Schawet ihr Frauen/ schawet ! aber alsbald hörte sie inwendig eine gar liebliche Stimm/ die zu ihr sagte/

schweig still/ schweig still/ dann dieß ist nicht vor jederman ; die Demuth vnd Einfalt dieses unschuldigen Lämbleins ware so groß / daß sie vermeynte / GDe vnd seine Heiligen handelten durch die ganze Welt mit allen Menschen/gleich wie mit ihr/ vnd daß alle solcher ihrer Gnaden theilhaftig wären/welche sie nemlich von anderen eine heilige/von ihr selbst aber die geringste Meynung hatte : Da nun auff vorbezagtes ruffen die Umbstehende fragten/ was sie sehen solten/antwortet Joanna : Nichts/dann ich hab nit gewußt / was ich gesagt hab. Hier auff erschiene ihr die Heil. Mutter Theresia de Jesus, und sagte : Tochter/die Gnaden so dir GDe verliehet / solst du nicht offenbahren / sondern allein mit deinem Reichsvatter drüber reden / vnd solches mit grosser Demuth / auch dich allzeit unwürdig erkennen / selbige zu empfangen. Mit dieser Lehr ist sie besser unterrichtet worden/ wäre auch zu wünschen/ daß viele Leuth dieselbe wol in acht nehmen / welche nachdem sie kaum vier Tag im Gebett oder Betrachtung sich geübet / alsbald GDe ins Gespräch ziehen/ vnd sagen/GDe habe dieß vnd jenes ihnen gesagt / da doch in der Warheit GDe mit ihnen niemahlen redet : Wofern sie aber hierdurch suchen bey den Leuthen vor gut oder heilig geachtet zu werden/ so ist viel schlimmer vnd desto gefährlicher/welch es den Stand der Seelen oder Geistes angehet.

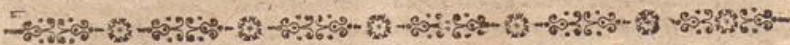
Nach dieser Lehr / welche ihr die heilige Mutter Theresia gegeben/hat GDe sie auff ein andermahl geruffen/ vnd zu ihr gesagt : Tochter/ich bin dein Meister/meiße deine Ohren zu meiner Stimm/ und höre an die Lehrstück welche ich

ich dir gebe / die auch gar heylsam
seynd / weiln sie von mir herkom-
men: Erstlich verehre und gebe ge-
bührlichen Respect deinē Reichth-
um und geistlichen Väteren / welche
meine Statthalter seynd / wann du
ihnen gehorsamb bist / so wirstu mir
gehorsamb seyn / halte aber nit vie-
le Gespräch mit ihnen / noch auch
andere Conuersatioa als so viel die
Regierung deines Gewissens und
Geists betrifft. In ihrer Gegen-
wart / und in aller anderer die äl-
ter und größer seyn als du / rede nie-
mahln wie eine die etwas weiß /
sondern nur etwas zu lehren: Mit
andern Personen rede nit als wann
du gefragt wirst / oder es die Gele-
genheit sehr erfordert / und dieß so
wenig / daß es nit mehr sey dann al-
lein was nöthig ist: Zu allen Zeiten
aber habe gute Acht / daß du nichts
redest / so nicht vorhin wol bedacht
sey: Obwol du die Materii woron
gehandelt oder geredt wird versteh-
est / so gebe dennoch solches nit zu
erkennen / schätze vielmehr / daß
man dich vor unwissend als vor
Plug und verständig halte; seye
niemahln mißsig wann du zu Haus
bist / fliehe den Müßiggang gleich
wie das Feuer; die Zeit so dir nach
deinen Exercitien übrig ist / wende
in einiger Handarbeit an / und übe
dich inmittels in heiliger Be-
trachtung der Göttlicher Ge-
heimniß / auff daß du zugleich ar-
beitest eufferlich mit dem Leib /
und innerlich mit der Seelen. Am
Tisch halte dich gar züchtig / und

gedencke / daß du an meinem Tisch
sitzest / und bevor du ein Bislein in
den Mund steckest / solstu es mit
der Betrachtung in mein allerkost-
bahres Blut einduncken; Ehe du
hinauß gehest / solstu von mir de-
mützig begehren / daß ich deine
Gäng / deine Wort / dein Thun und
Lassen regieren wolle / damit alles
zu meiner höchster Ehr und Glory
gerichtet / und ich von dir nit belei-
diget werde: Wann du auß dem
Haus gehest / solches geschehe mit
einer demütziger Gravität / groß-
ser Zucht und eingesogenem We-
sen / in Erwegung / daß du seyest in
den Augen Gottes / der Engeln /
und der Menschen: Rede nit auff
der Gassen / es müsse dann hochnö-
thig seyn; Lebe / so viel du kannst
von den Creaturen abgesondert /
und deinem Erschöpffer ergeben:
Vergesse der Welt / dein Wandel
aber sey im Himmel: Verlange und
trachte nach himmlischen Dingen
und nach der höchster Vollkom-
menheit / zu diesem End verrichte
mit großem Fleiß alles daß ich de-
nem Herzen eingeben werde;
Wandle jedersort in meiner Gegen-
wart / und verhalte dich in allen
gleich wie der vor Gott stehet / und
gedencke / daß deine Werck / Wort
und Gedancken meinen Augen of-
fenbahr und entdeckt seyn / daß ich
auch dieß alles siehe / wiege und ur-
theile; und daß von allem strenge
Rechenschafft erfordertn werde;
gib niemahln Achtung auff deine
gute Werck / sondern auff das jenig

daß du zu thun vernachlässigest / und je mehr du thust umb meinentwillen / je mehr du sagen sollest auß ganzem Herzen / du seyst eine unnütze Dienstmagd und zu nichts tüchtig / daß auch da ich dich erschaffen / ich viele andere Creaturen hätte erschaffen können / welche viel danckbarer als du gewesen wären / und mir besser dienen würden. Hierin erwege / wie viel du mir schuldig / und das böse welches du hingegen deiner Seits mir wiedergeltest / siehe wie herrlich in dir erscheine meine freygebige Barmherzigkeit / unerachtet dei-

ner Armseligkeit. Urtheile niemahlen übel von einem andern / sondern allein von dir selbst ; wofern du einigen Fehler in deinem Nächsten vermerckest / entschuldige denselbe in der Lieb so viel dir möglich / zum wenigsten entschuldige die Meynung / wofern die That mit Kan entschuldige werden. Diese und mehr Lehrstück hat der Göttliche Meister seine geliebte Jüngerin gegeben / sie hat auch ihrer Kindheit unerachtet / ihrer Gedächtnis dieselbe vest eingedruckt / für einen Spiegel ihrer Seelen jederzeit gehalten / und nach selbigen ihr ganzes Leben gerichtet.



Das 8. Capitel.

Die Engel umbgürten sie mit einem Gürtel / ihre Jungfräwliche Keüigkeit zu versichern : Die heroische Lieb / welche sie jederzeit gehabt zu dieser Tugend.



Je Jungfräwtschaft kombt vom Himmel; (Luc. 1. v. 34) der Sohn Gottes sambt seiner allerheiligster Mutter haben dieselbe auch auß Erden geehret / vnd zwar die unbesleckte Jungfräw Maria hat dieselbe so hoch geschähet / daß sie für ihre Jungfräwtschaft gesorget / ehe sie eine Mutter Gottes zu seyn eingewilliget / ja lieber hätte sie auß diese Göttliche Ehr / als auß die Englische Keüig-

keit ihrer Jungfräwtschaft verziehen wolten : Ihr allerwehrtester Sohn hat dieselbe nit geringer geschähet / massen nach Meinung des Heil. Hieronymi, (Epist. 21.) so bald er in die Welt kommen / hat er eine Jungfräwliche Schaar oder Chor von irdischen Engelen angestellt / auß daß er von diesen möchte so wol hier auß Erden / als von jenen im Himmel angebetet werden ; warauf wir abnehmen können / daß die Jungfräw Engel seynd / vnd die Jungfräw